

## LESERBRIEFE

## GEWERBEGEBIET GRAFRATH

## Bürgerwille zählt nicht

„Kabale und Hiebe“ und „Grafrather Frauen haben Streit satt“ (28. Juni) sowie die weitere Berichterstattung über den Bürgerentscheid am 10. Juli in Grafrath

Den von den Frauen von CSU/SPD und Frauenliste beklagten Streit haben ihre Fraktionen im Gemeinderat doch selbst erzeugt: Zuerst ein Gewerbegebiet von 2,6 Hektar verlangen, dies dann in Geheimdiplomatie auf 1,4 Hektar festsetzen. Dabei ist leicht festzustellen, dass dafür gar kein Bedarf besteht. Eine Erweiterung für 20 Arbeitsplätze der Firma Cabero ist auch auf eigenem Grund jederzeit möglich. Eine Fläche von 1,4 Hektar ist dafür nicht erforderlich.

Ihre Berichterstattung zeigt vor allem ein merkwürdiges Demokratieverständnis auf Seiten der CSU und ihrer Anhängerschaft in SPD und Frauenliste. Die Frauen beklagen sich über „angebliche Scheinargumente und Unwahrheiten der Gegner“ und über Desinformation durch irgendwelche „Rädelsführer“. Ich gehe davon aus, dass die Leserschaft der Süddeutschen in der Lage ist, sich selbst ein Urteil zu bilden und sich die Publikationen der Kontrahenten daraufhin genau durchliest. Außerdem wäre zu wünschen, dass noch mehr Grafrather die Gemeinderatssitzungen besuchen und sich selbst überzeugen. Es scheint mir kein Zufall zu sein, dass die Frauen sich über den Streit in öffentlichen Sitzungen beklagen, wo es doch im stillen Kämmerein immer so schön einmütig zugeht.

Hier wird der öffentliche Austausch von Argumenten als männliches Imponiergehabe diffamiert, während man selbst immer schön mit der CSU stimmt, ohne einmal ernstlich inhaltlich auf die Argumente der Gegner einzugehen. Was der Vorsitzende der CSU-Fraktion, Dr. Kurz, von Bürgerbeteiligung und Bürgerwillen hält, wird ja in schöner Offenheit in dem Artikel zitiert: Wenn das Bürgerbegehren gegen die Gewerbegebietserweiterung ins Landschaftsschutzgebiet erfolgreich ist, wird die CSU nicht aufgeben und nach einem Jahr wieder versuchen, das Gewerbegebiet ins Landschaftsschutzgebiet zu erweitern. Streit vermeiden im Gemeinderat heißt wohl, immer schön leise mit der CSU zu stimmen. Kritische Bürger stören da nur.

Elke Struzena (Grüne) Grafrath

## Nur ein Maisacker, kein Biotop

Es handelt sich um einen Maisacker, in einem Maisacker gibt es kein Lebewesen, das man einem Biotop zuordnen kann. Der Begriff Biotop laut Lexikon besagt: Das Biotop ist ein bestimmter Lebensraum einer Lebensgemeinschaft zum Beispiel Flussauen oder Streuobstwiesen. Der Begriff

Biotop setzt streng genommen den Bezug auf eine Art von Pflanzen, Pilzen und Tieren oder eine Gemeinschaft von solchen voraus.

Ein Maisacker ist demzufolge kein solcher Lebensraum und deshalb kein Biotop. Das bedeutet auch, das Wasserloch, was sich in diesem Maisacker befindet, ist auf Grund der Bewirtschaftung nicht in der Lage, sich zu einem Biotop zu entwickeln. Also liegt das Problem der Ausweitung des Gewerbegebiets woanders.

Michael Fischer, Grafrath

## Demokratie versus Bürger

Gemeinderatssitzungen ermöglichen den Bürgern, Politik hautnah zu erleben. Sie können den von ihnen gewählten Volkvertretern bei der Umsetzung des Wählerwillens über die Schulter schauen und erleben, wie durch Abstimmungen des Gemeinderates die Zukunft ihres Ortes gestaltet wird. Die vordringliche Aufgabe der Volkvertreter sollte hierbei die demokratische Umsetzung des Wählerwillens sein. Die vom Gemeinderat getroffenen Entscheidungen müssten also die Wünsche eines Großteils der Bürger widerspiegeln. Selbst bei unterschiedlichen Auffassungen und Zielen wäre eine faire Umgangsweise der Parteien untereinander und selbstverständlich auch gegenüber den Bürgern wünschenswert und zielführend.

Die zementierte Mehrheit des Gemeinderates nutzt ihre Machtposition, um Politik auf Kosten der Natur und gegen den Wählerwillen umzusetzen. Besuchen Sie regelmäßig die Gemeinderatssitzungen, damit Sie sich selbst informieren, wie im Gemeinderat der Bürgerwille umgesetzt wird und wen man da eigentlich gewählt hat.

Susanne Linder, Grafrath

## Irgendwer spaltet den Ort

Wie, warum und durch wen konnte es nur so weit kommen, dass Grafrath dermaßen zerrissen ist? Ob es um den Klosterwirt, die Windkraft oder die Erweiterung des Gewerbegebietes geht, eines steht fest: Irgendwer zieht hier vergiftete Fäden und spaltet den Ort auf eine ganz unange Art.

Ob da noch Kerzen oder Beichtstühle (8. Gebot!) in der Rassokirche helfen, muss leider stark bezweifelt werden. Es bleibt nur zu hoffen, dass sich nicht alle Grafrather einullen lassen und deshalb am 10. Juli das Kreuz an die richtige Stelle machen und dadurch gegen eine Ausweitung des Gewerbegebietes, die Ausbelebung des Landschafts- und Naturschutzes und eine weitere Versiegelung unserer schönen Landschaft stimmen.

Simone Schmid, Grafrath

## WEITERE LESERBRIEFE

## Doppelmoral

„Angst vor Wohncontainern“ (12. Juni)

Zum zweiten Mal schreiben Sie von der Angst der Anwohner vom Fasanenweg vor Wohncontainern. Ich glaube, die Menschen haben nicht Angst vor Quadern aus Blech (warum auch?), sondern vor den Menschen, die darin untergebracht werden sollen. Menschen, die vor Krieg und Not nach Deutschland geflohen sind, genannt Flüchtlinge. Demzufolge müsste der Artikel heißen „Angst vor Flüchtlingen“. Auch wenn das vielleicht den Anwohnern unangenehm ist, ihre Abneigung beim Namen zu nennen. Sie möchten keine Flüchtlinge in Ihrer Nachbarschaft. Dann sollte man das auch so schreiben. Alles andere ist eine feige Doppelmoral.

Sabine Sengenberger, Gröbenzell

## Dreiste Vorwürfe

„Grüne werfen CSU bewusste Irreführung“ vor (28. Juni)

Es ist dreist, wenn unserem amtierenden Bürgermeister Herrn Raff (CSU), der sich gemäß den Zeitungsberichten der letzten Monate voll und ganz für unsere Stadt einsetzt und seinen Ruhestand dafür nutzt, den erkrankten OB loyal zu vertreten, Amtsannaßung und bewusste Fehlinformation seitens Frau Geißler (Grüne) unterstellt wird. Wenn Geißler ihr Amt als Dritte Bürgermeisterin halbwegs so ernst nehmen würde wie Raff, hätte ja sie das Schreiben mit der Bitte um Verlegung der B2 auf

die Autobahn und die B 471 sowie die Umwidmung der B2 schon vor Wochen an das Innenministerium schicken können, zumal diese groteske Idee sowieso in den Köpfen von BBV, Grüne und SPD gereift ist. Vielleicht wäre es eine Aufgabe für die Stadtratsmitglieder der BBV gewesen. Hätten diese doch ein Schreiben mit der abstrusen Idee einer Umgehung durch Naturschutzgebiet auf fremder Flur, wie damals im Wahlkampfprospekt vorgestellt, aufsetzen können, was anschließend sicherlich zu einer Umwidmung der B2 geführt hätte.

Christian Horger, Fürstenfeldbruck

## Kein Beitrag zur Klimawende

„Start zum Stadtradeln“, (13. Juni)

Auch wenn tausend Radfahrer an einem verregneten Sonntag von A nach B fahren, wird damit kein einziges Gramm CO<sub>2</sub>, kein einziges Watt an Energie eingespart und nicht der geringste Beitrag zur Klimawende geleistet. Erst wenn solche Leute konsequent auf das Auto verzichten und ihre Einkäufe, Ausflüge, Fahrten zur Arbeit mit dem Fahrrad erledigen, könnte man von einem - minimalen - Beitrag zur Energiewende sprechen.

Karl Fäller, Puchheim

**Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar, dürfen gekürzt und digital publiziert werden. Briefe ohne Nennung des vollen Namens werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie für Rückfragen immer Adresse und Telefonnummer an.**



Offenbar ein Siegertyp: Border Collies gewinnen meistens in ihrer Wettkampflasse.

FOTO: GÜNTHER REGER

## Leistungsanreiz ohne Leckerli

Bei den Bayerischen Agility-Meisterschaften in Germering muss der Mensch seinen Hund möglichst schnell über alle möglichen Hindernisse lotsen. Das misslingt mehr als der Hälfte

VON JULIUS NINDL

**Germering** – Es nieselt leicht, viele der Teilnehmer haben sich in ihre iglu-förmigen halbseitig aufgeschnittenen Zelte zurückgezogen. Die Szenerie gleicht einem mittelalterlichen Ritterturnier, als sich Mensch und Tier in kleinen Mannschafszelten auf den Wettkampf vorbereiteten. Die Zelte waren aber weit weniger bunt und festlich geschmückt als es vor einem halben Jahrtausend der Fall war. Pferde sucht man auf dem Platz des Unterpaffenhoferer Gebrauchshundevereins (GHV) ebenfalls vergeblich. Dafür tummelten sich die verschiedensten Hunderassen auf dem Vereinsgelände, besonders die aufgeweckten Border Collies sind in der deutlichen Überzahl. Wer die Siegerlisten von internationalen Wettbewerben studiert, weiß auch warum. „Border Collies gewinnen meistens in ihrer Wettkampflasse“, erklärt Beate Kahn, Mitglied im GHV. Auch auf nationaler Ebene, wie bei der diesjährigen Bayerischen Meisterschaft im Agility auf dem Hundeplatz des GHV, sind die leistungswilligen Vierbeiner zu sehen.

106 Teilnehmer in drei verschiedenen Starterklassen präsentierten das Zusammenspiel von Mensch und Tier und kämpften dabei um die Bestzeiten ihrer Begleiter. Abgestimmt auf die Schulterhöhe der Vierbeiner sind Starts in den Klassen Small, Medium und Large möglich. Slalomstangen,

Wippen oder Tunnelgebilde müssen die Hunde dabei auf ihrem Weg ins Ziel bewältigen, immer dirigiert durch die Kommandos und die Körpersprache des Hundeführers. Jeglicher körperlicher Kontakt zwischen Mensch und Tier führt zur Disqualifikation. Auch Anreize, die durch Leckerlis geschaffen werden, sind verboten. Uta Weingast, Teilnehmerin vom Unterpaffenhoferer GHV, betont aber, dass eine Beloh-

nung im Anschluss an den Lauf üblich sei. Im Training wird der Hund gezielt belohnt, in einer Wettkampfsituation wisse ihre Mischlings-Hündin Chuna, dass es erst nach dem Lauf das Leckerli gibt.

„Top oder Flop“, so lautet die Einschätzung von Weingasts Vereinskollegin Beate Kahn. Diese These passt auch auf das Abschneiden des Starterfelds, in der Königsdiziplin (A3) der Large-Klasse wurden von

62 Startern 34 disqualifiziert. Uta Weingast und ihre Hündin Chuna rangierten auf dem 28. und damit letzten Platz. Fehler in der Kontaktzone und im Slalomlauf kosteten wertvolle Zeit. „Das Timing muss stimmen“, erzählt Beate Kahn. Leider ist ihr das mit ihrer Irish-Terrier-Hündin nicht gelungen, sie schied aus, nachdem Eila ein falsches Hindernis überwunden hatte. Im Gesamtergebnis, bestehend aus zwei Läufen, schnitt Uta Weingast mit dem 49. Platz ab. Ihre Vereinskollegin Beate Kahn wurde aufgrund der Disqualifikation nicht in die Gesamtwertung aufgenommen. In der Klasse Large gewann Vanessa Scheller aus Feucht die Gesamtwertung.

Trotz des wechselhaften Wetters war auch Rolf Rosenberg, Vorstandsvorsitzender des GHV, mit der Veranstaltung zufrieden. Als sich der Nachmittag langsam dem Ende zuneigt und auch der letzte Hund durch die Tunnelröhre geschossen ist, bauen die Hundebesitzer ihre Zelte wieder ab. Im Rundzelt von Beate Weingast ist der Hundezwinger aus Stoffgewebe schon einmal geflickt worden. Während sich ihr anderer Vierbeiner auf dem Übungsplatz verabsagt, biss sich dich Hündin Mojo durch die Stoffbahnen, um zusammen mit den anderen Hunden auf dem Vereinsgelände zu toben, erzählt Weingast mit einem Schmunzeln. Weitere Sieger- und Teilnehmerlisten können unter www.blv-hundesport.de eingesehen werden.



Dabei sein ist alles für die beiden einzigen Vertreterinnen der Germeringer Gastgeber: Beate Kahn (links) mit Eila und Uta Weingast mit Chuna.

FOTO: GÜNTHER REGER

## Der Geist der Zukunft

Olchinger Gymnasiasten überraschen mit einer Reihe von erstaunlichen Erfindungen

um das Hormon Ethinylestradiol, das bei einigen Tieren im Wasser wahrscheinlich zur Verweiblichung führt. Das hat unter anderem Auswirkungen auf die Population, da Arten auf diese Weise aussterben können. Alexandra suchte in ihrem Projekt nach Wegen, den Stoff im Wasser nachzuweisen, zu messen und zu verringern.

Den „Junior-Science“-Preis gewinnen die Schülerinnen Alina Jennert, Teresa Grashei und Sarah Scheffel mit ihrem Projekt „Cooler Kresse“. Sie untersuchten, unter welchen Umständen die Kresse am meisten wächst. Sie gossen die Pflanze mit unterschiedlichen Flüssigkeiten und kamen zu dem Schluss, dass Pfefferminztee das Wachstum am besten beschleunigt. Als nachhaltigsten Stand kürte die Jury den von Lena Rüdiger und Sophia Zagen. Die beiden Schülerinnen der zehnten Jahrgangsstufe entwickelten eine Rezeptur für nachhaltige und gesündere Schokolade.

Sie suchten unter anderem nach einer Alternative für Zucker und stießen dabei auf gleich mehrere Möglichkeiten wie Honig, Dattelsirup, Kokosblütenzucker und Xylit. Diese Süßungsmittel seien wesentlich gesünder und hätten weniger Kalorien, erklärten sie. Honig und Xylit seien zudem einheimische Produkte. „Xylit wird aus Birken gewonnen, das heißt man müsste es nicht importieren. Neben dem Zucker haben sie auch das Palmöl weggelassen, zu dessen Gewinnung Regenwälder gerodet werden. „Wir haben nur Kakaobutter hergenommen, es ist zwar teurer, aber auch nachhaltiger.“ Außerdem schmecke es. „Wir haben die Schokolade beim verkaufsoffenen Sonntag getestet, da kam sie eigentlich ganz gut an.“ Am beliebtesten waren die Rezepturen mit Honig und Dattelsirup.

Einer der wenigen Stände, der noch mehr Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist der von Simona Kabs und Selina Buday.

Die beiden sind die Entwicklerinnen eines Hoverboards, einem Brett, das sie mithilfe eines befestigten Laubbläasers zum Schweben gebracht haben. „Unter die Spanplatte haben wir Teichfolie geklebt. Wenn wir den Laubbläser anschalten, entsteht ein Überdruck. Die Luft kann dann durch die ins Holz gebohrten Löcher wieder entweichen, so schwebt das Brett.“ lautet die stark vereinfachte Erklärung. Nur den Antrieb müssen sie noch entwickeln, denn bisher muss man gezogen werden, um vorwärts zu kommen. Nichts desto trotz bereitet es vielen Besuchern große Freude, sich auf das knapp über den Boden schwebende Brett zu stellen. Die Erfindung wurde auch mit dem Publikumspreis gekürt.

Aber nicht nur die Gewinner sind sehenswert. Gerald Schöffberger beschäftigte sich beispielsweise mit der Herstellung von Papier aus Gartenabfällen. An seinem Stand liegen mehrere zerbrechlich aussehende grüne Papiere, bei denen oft noch die einzelnen Grashalme erkennbar sind. Bei Berührung erweisen sie sich jedoch als erstaunlich robust. „Ich habe mehrere Versuche gebraucht“, erklärt Gerald. Am Ende konnte er jedoch ein Papier entwickeln, das sich zum Schreiben eignet.

„Geographie-, Deutsch- sowie Natur und Techniklehrer Thomas Drexler zeigt sich sehr begeistert von den Projekten, von denen er einige selbst betreut hat. „Es ist wirklich beeindruckend, was hier geboten ist.“ Besonders freut er sich über die Entwicklung, die Science Fair gemacht hat. „Jedes Mal sind es mehr Stände. Und schon ganz am Anfang waren ganz viele Leute da.“ Diese sind ebenfalls angetan von den Ständen. „Ich finde es super, solche Projekte zu starten“, erklärt eine Besucherin. Sie interessiert sich vor allem für die Ideen, die sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen. „Man macht sich ganz andere Gedanken über den Konsum. Die Projekte zeigen, dass die jungen Menschen etwas verbessern wollen.“ KATHARINA KNAUT



Auf der hauseigenen Messe präsentieren Olchinger Gymnasiasten wie Leon Bamberg (links) und Max Hauke kluge Erfindungen.

FOTO: CARMEN VOXBUNNER

Es kann vor Nacht leicht anders werden,  
als es am frühen Morgen war.

## Alexander Bossert

\* 22. 8. 1957 † 4. 7. 2016

Eva und Iris  
Renate

Herbert und Max

im Namen aller Verwandten und Freunde

Die Beerdigung ist am Freitag, dem 8. Juli 2016,  
um 12.45 Uhr im Westfriedhof München,  
Baldurstraße.

**ABSCHIED** www.abschied-bestattungen.de  
gebührenfrei 0800 0 22 72 44

## Bestattungen im Landkreis

**Fürstenfeldbruck**  
Konrad Schöpfl, 81 Jahre. Trauerfeier mit anschließender Beerdigung, Mittwoch, 6. Juli, 11 Uhr auf dem Waldfriedhof Fürstenfeldbruck.

**Germering**  
Elfriede Doll-Ziereis, 60 Jahre. Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung, Mittwoch, 6. Juli, 14 Uhr auf dem Friedhof St. Martin.

**Maisach**  
Hannelore Nowak, 80 Jahre. Gottesdienst, Mittwoch, 6. Juli, 15 Uhr in St. Vitus, anschl. Urnenbeisetzung auf dem Friedhof.  
Gabi Hamatschek, 54 Jahre. Trauerfeier Mittwoch, 6. Juli, 11.30 Uhr in der Kirche Bruder Konrad in Germlinden, anschließend Beerdigung auf dem Friedhof Germlinden.

**Schöngesing**  
Josef Dettner, 52 Jahre. Trauergottesdienst, Donnerstag, 7. Juli, 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Johann Baptist, anschließend Beerdigung auf dem Friedhof.